

geln gebildet werden, von denen die wichtigsten besagen, daß es im S. nur drei Begriffe geben darf, daß der Mittelbegriff in wenigstens einer Prämisse als Allbegriff vertreten sein muß und daß aus zwei verneinten Prämissen kein Schlußsatz abgeleitet werden kann.

Der S. beruht auf dem objektiven Zusammenhang von Allgemeinem und Einzelem (—> *Einzelnes, Besonderes, Allgemeines*), der in der Logik als Axiom des S. widergespiegelt wird. Dieses besagt: Alles, was in bezug auf alle Gegenstände einer Klasse) behauptet oder verneint wird, gilt auch in bezug auf jeden einzelnen Gegenstand und jeden Teil von Gegenständen dieser Klasse.

Syllogistik: die Lehre vom —* *Syllogismus*, ein Teilgebiet der formalen —> *Logik*. Die S. wurde bereits von *Aristoteles* ausgearbeitet. In der modernen Logik wird sie als ein Bestandteil der Prädikatenlogik betrachtet, aber auch als eigenständige logische Theorie behandelt.

Synthese: wörtlich Zusammenfassung, Verknüpfung; Erkenntnisverfahren, dessen Wesen in der praktischen oder gedanklichen Verbindung einzelner Elemente zu einem Ganzen besteht. Oft wird mit »Synthese« auch das Ganze selbst, d. h. das Resultat der synthetischen Tätigkeit, bezeichnet. Die S. ist untrennbar verbunden mit dem entgegengesetzten Verfahren der —> *Analyse*. Die S. geht von dem mittels der Analyse erkannten Wesen einer Erscheinung aus und erhebt das Einzelne auf die Stufe des Allgemeinen, das Konkrete auf die des Abstrakten. Sie faßt das Mannigfaltige zur Einheit zusammen. Die objektive Grundlage für die synthetisierende Tätigkeit des Denkens bildet die materielle Einheit der Welt, die Existenz des Allgemeinen im Einzelnen, der Identität im Unter-

schied, der Einheit in der Mannigfaltigkeit.

System: das Zusammengesetzte; nach objektiven Gesetzen gegliederte komplexe Einheit von materiellen Dingen, Prozessen usw. (materielles S.) oder von Begriffen, Aussagen usw. (ideelles S.); Gesamtheit (—> *Ganzes*) von Elementen (Teilen), die auf bestimmte Art und Weise miteinander verbunden sind.

Die Beziehungen zwischen den Elementen (Teilen) sind die Relationen, und die Gesamtheit der Relationen bildet die —* *Struktur* eines S. Die Dialektik von Ganzem und Teil besagt, daß das Ganze zwar aus der Summe seiner Teile besteht, jedoch nicht einfach darauf reduziert werden kann, da es in bezug auf seine Verhaltensweise qualitativ neue, eigene Gesetzmäßigkeiten besitzt. Das Ganze ist also »mehr« als die Summe seiner Teile.

Es werden natürliche und künstliche S. (das sind vom Menschen geschaffene materielle oder gedankliche wissenschaftliche, philosophische S.) unterschieden. Eine besondere Klasse von S., die dynamischen, sich selbst regulierenden und selbst organisierenden S., werden von der Kybernetik untersucht. Ein S. ist selbstregulierend, wenn es in der Lage ist, durch innere Regelmechanismen seine innere Funktionstüchtigkeit selbst zu stabilisieren, d. h. das S. gegenüber bestimmten zufälligen Einwirkungen der Umwelt zu erhalten.

Der S.begriff, speziell der Begriff des materiellen S., ist für alle Wissenschaften von großer Bedeutung. Er widerspiegelt die Geordnetheit der objektiven und subjektiven Erscheinungen der materiellen Welt. Jede Wissenschaft hat es im Grunde genommen mit der Erforschung von S. bestimmter Art zu tun; z. B. erforschen die Gesellschaftswissenschaften die Struktur,